Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 15

Artikel: Aus Krefeld

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gewinnung der Fasern wird meist von Frauen und Kindern besorgt; sie ist, weil heute noch fast ausschliesslich Handarbeit, sehr mühsam; eine Arbeiterin kann im Durchschnitt täglich nur $^3/_4$ Kilogramm Faser von der Rinde losschälen und schaben. Nach vielen vergeblichen Versuchen ist es endlich einem französischen Ingenieur Faure in Limoges gelungen, eine Maschine zu konstruiren, die eine Rohfaser liefert. die der aus China zu uns kommenden entspricht.

Sowohl das chinesische Material von Rohramie, wie die mit Hülfe von Maschinen aus den Stengeln gewonnenen Fasern sind noch ziemlich unrein, die Fasern sind fest zerklebt und müssen, ehe sie zur Verspinnung gelangen, einer sorgfältigen Reinigung unterworfen werden, die gewöhnlich als Degummirnng bezeichnet wird. Dieser Degummirungsprozess besteht darin, dass die Rohfaser der abwechselnden Einwirkung von ätzenden Alkalien und Säuren ausgesetzt wird. Bei der Verspinnung muss hauptsächlich einer Zerstückelung der Fasern vorgebeugt werden, denn in der von keiner andern Textilfaser erreichten Länge der Ramie liegt unter anderem deren hoher Werth. Die Verspinnung der Ramiefaser wird heute in wenigen Spezialfabriken durchgeführt (in der Schweiz in Eschers „Ramie-Spinnerei in Niederuster", Zürich; in Deutschland in Emmendingen, Grossherzogthum Baden).

Aus dem Ramiegespinnst werden den Leinengeweben nachgebildete Stoffe hergestellt, sowohl glatte als einfach gemusterte und damastartige, weiss und farbig. Ramiegarne werden weiter bei der Fabrikation von Möbelstoffen und Plüsch verwendet, wobei die Ramiegarne als Effektfäden benutzt werden.

Eine besondere Bedeutung hat die Ramie für die Erzeugung von Leibwäsche erlangt. Die hohe Widerstandsfähigkeit der Faser gestattet die Herstellung sehr dünner und doch recht haltbarer Tricotgewebe von grosser Luftdurchgängigkeit, wie das in gleicher Weise weder bei Leinen noch bei Baumwolle möglich ist. Die Tricotweberei von Jacques Schiesser in Radolfzell, vertreten in St. Gallen durch Ehrenzeller-Meyer & Cie., liefert sogenannte Abhärtungswäsche, die von Autoritäten für Hygiene ausserordentlich günstig beurtheilt wird.

Aus Ramie wird seiner ausserordentlichen Festigkeit wegen auch Papier verfertigt, welches u. a. zur Umhüllung elektrischer Leitungsdrähte verwendet wird. In Frankreich werden die Banknoten aus Ramiepapier angefertigt.

Die Hauptvorzüge der Ramiefaser, kurz zusammengefasst, bestehen:

1. in ihrer Stärke und Festigkeit;
2. in ihrer Fähigkeit, ein verhältnissmässig grosses Quantum Feuchtigkeit zu absorbiren und diese wieder an die Luft abzugeben;
3. in ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Feuchtigkeit, die sie sehr geeignet macht für Nähgarne in der Schuhfabrikation, sowie zur Herstellung von Netzen und Seilen;
4. in ihrem Glanze, welche Eigenschaft namentlich geschätzt wird, wenn Ramie als Effektfaden und zu Stickereien verwendet wird.

Der gesteigerten Nachfrage nach Rohmaterial kann nicht immer genügt werden. Trotz ihrer schwerfälligen Kultur brachten die Chinesen ihre jährliche Ausfuhr auf zirka 6 Millionen Kilogramm. Um den wachsenden Bedarf zu befriedigen, werden heute Anstrengungen gemacht, den Anbau der Ramiepflanze im Grossen zu betreiben. Von günstigem Erfolge begleitet waren namentlich Anpflanzungsversuche auf Sumatra. Von der Gesellschaft für Ramieanbau in Sumatra, die ihren Sitz in Zürich hat, sind bedeutende Ländereien theils erworben, theils für den spätern Ankauf gesichert worden. Vorläufig werden etwa 500 Hekt. Urwald für den Ramieanbau hergerichtet werden. Es wird erwartet, dass sich das sumatranische Produkt auf etwa 500 Fr. per Tonne stellen wird, während die chinesische Ramie 700—800 Fr. kostet. Das grösste Hinderniss für die Entwicklung der Ramieindustrie bildet heute noch der hohe Preis des Rohstoffes; kann dieser billiger beschafft werden, so wird die Anwendung dieses vorzüglichen Spinnstoffes noch eine bedeutende Steigerung erfahren.

Aus Krefeld.

Die Sammetbandmode hat in letzter Zeit ganz ungeheure Dimensionen angenommen und ist in Folge dessen die Fabrik hierin auf weit hinaus beschäftigt.

Gerade in den letzten Tagen sind bei Krefelder und Lobbericher Firmen ganz kolossale Ordres placirt worden; man hat in Folge dessen auch sehr ausgedehnte Lieferungen, zum Theil bis März 1902, bewilligen müssen.

Bis zum Oktober-November ist jedenfalls die Produktion aller Sammetbandstühle bereits total ausverkauft.

Dabei sprechen alle Anzeichen dafür, dass die Nachfrage nach mittleren Breiten mit Atlasrücken sich in nächster Zeit noch bedeutend vergrössern wird,

denn alle Berichte über die Toiletten auf dem letzten „Grand prix“ in Paris, der massgebendsten Stelle für Damenmoden, stimmen darin überein, dass Sammetband an allen Toiletten angewandt worden ist.

Es waren dort Toiletten vertreten, an denen Sammetband in ganzen Büscheln an der Taille applizirt war; ausserdem war der ganze Rock reich mit Sammetband verziert; an dem betreffenden Costüm sind mindestens 100 Meter Sammetband angewandt.

Wenn man nun bedenkt, wie vielfach Sammetband sonst heute angewandt wird: zu Gürteln, Halsbändchen, als Ersatz für Damencravatten etc., so wird der enorme Konsum darin Niemand Wunder nehmen.

Nun ist fernerhin die Produktion des Artikels eine äusserst beschränkte, denn die vorhandenen Webstühle sind, wie bereits bemerkt, mit Ordres überhäuft und neue Webstühle können nicht willkürlich aufgestellt werden, weil es nur einen Maschinenbauer gibt, der Sammetbandstühle in guter Ausführung herstellen kann.

In der Cravatten- und Cravattenstoff-Fabrik herrscht im Augenblick grösste Ruhe. Erstere hat die Sommernachlese grösstentheils mit wenig erfreulichem Resultate beendet und bereitet jetzt die neuen Collektionen für den Herbst vor, mit denen Mitte bis Ende Juli die Touren begonnen werden. Die Cravattenstoffweberei hingegen hat bereits ihre Stammordres für den Herbst grösstenteils abgeliefert und ist jetzt einige Zeit zu unfreiwilliger Musse verurtheilt, da Nachordres erst einlaufen, wenn die Cravattenfabriken die Reisen aufgenommen haben. Inzwischen hilft man sich, um den in jeder Fabrik nöthigen Stamm von alten Arbeitern zu beschäftigen, dadurch aus, dass man in den gangbarsten Artikeln einiges für Lager arbeiten lässt. Es ist dies zwar gerade in dieser Branche eine gewagte Sache, die sich sehr oft durch Verluste empfindlich rächt. Denn sobald Lager in gemusterten Cravattenstoffen vorhanden sind, wird mit der Waare geschleudert, und dass dann Niemand mehr verdient, liegt auf der Hand.

Als Hauptartikel sind überall Stoffe mit dicken Kordeleffekten, sowohl Travers als auch lang gestreift, bestellt worden und dürfte dieser Genre wohl die Haute Nouveauté der Saison werden.

Eine weitere Einbusse hat die hiesige Cravattenstoffindustrie, soweit sie für Damencravatten geeignete Stoffe herstellte, dadurch erlitten, dass für diesen Zweck zum Herbst grösstentheils Sammetband verwendet wird.

Der Artikel „Damencravatten“ an sich hat ja entschieden wieder eine viel grössere Bedeutung bekommen, speziell in Krefeld befasst man sich jetzt mehr mit der Herstellung derselben.

Fachschulen im Ausland.

Höhere Fachschule für Textil-Industrie in Barmen. Die von der Stadt Barmen während der letzten Jahre ins Dasein gerufenen Fachschulen fangen an, den städtischen Etat in empfindlicher Weise zu belasten. In besonders hohem Masse tritt dieser Uebelstand bei der vor einem Jahre eröffneten „Höheren Fachschule für Textil-Industrie“ hervor, deren Etat für 1902 einen Zuschuss aus der Stadtkasse in der Höhe von 40,000 Mk. verlangt, wozu noch die Zinsen etc. für das grossartige Schulgebäude und dessen maschinelle Einrichtung im Betrag von 50,000 Mk. kommen. Die Schule hat 12 festangestellte Lehrer und eine grosse Anzahl von Hülfslehrern, aber nur 65 Schüler, weil die Eigenart des Unterrichts eine grössere Frequenz nicht zulässt, so dass an Schulgeld ein kaum nennenswerther Betrag zur Verfügung steht. Schon in der letzten Stadtverordneten-Sitzung war der Etat der Webeschule Gegenstand einer $1^1/_2$ stündigen Debatte, in welcher der Landtagsabgeordnete von Knapp die charakteristische Bemerkung machte: „Ich habe dem Geheimrath Simon in Berlin wiederholt gesagt: „Sie haben uns mit der Webeschule ganz gehörig hereingeritten.“ Die in der letzten Stadtverordneten-Sitzung an dem Etat der Webeschule gestrichene Summe von 5700 Mk. musste Lokalblättern zufolge wieder eingestellt und bewilligt werden, weil ohne dieselbe das kostbare Institut geschädigt würde.

Die deutsche chemische Industrie hat geschenkweise einen Haupttheil ihrer Sammelausstellung an der Weltausstellung in Paris im Werthe von 600,000 Mk. der preussischen Unterrichtsverwaltung angeboten. Unterrichtsminister Dr. Studt hat die Spende für die technische Hochschule in Charlottenburg-Berlin angenommen.

Hans Näf-Escher †.

Sonntag den 7. Juli 1901 verunglückte auf einer Bergtour im Berneroberland Herr Hans Naef-Escher, einer der Leiter der „Seidenstoffwebereien vormals Gebrüder Naef“. Eine von der Höhe der Jungfrauspitze herunterstürzende Schneemasse deckte ihn, sowie einen der begleitenden